

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Für Monat September

werden Bestellungen auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ von allen kaiserl. Postanstalten, den Commanditen und der Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Das Sozialistengesetz

nach dem Antrage des Bundesrathsausschusses für Justizangelegenheiten.

(Schluß.)

§ 13. Wer für einen verbotenen Verein oder für eine verbotene Versammlung mit Kenntniß oder nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung des Verbotes Räumlichkeiten hergibt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre bestraft.

§ 14. Wer eine verbotene Druckschrift (§§ 6, 7) mit Kenntniß oder nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung des Verbotes oder wer eine von der vorläufigen Beschlagnahme betroffene Druckschrift (§ 10) mit Kenntniß der Beschlagnahme verbreitet, fortsetzt oder wieder abdruckt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 15. Wer einem nach § 11 erlassenen Verbote mit Kenntniß oder nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung desselben zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft. Außerdem ist das zu Folge der verbotenen Sammlung oder Aufforderung Empfangene oder der Werth desselben der Armenkasse des Ortes der Sammlung für verfallen zu erklären.

§ 16. Personen, welche es sich zum Geschäft machen, die im § 1 bezeichneten Bestrebungen zu fördern, oder welche nach rechtskräftiger, auf Grund dieses Gesetzes erfolgter Verurtheilung wegen einer darauf begangenen Zuwiderhandlung gegen dasselbe rechtskräftig zu einer Strafe verurtheilt worden sind, kann der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt werden. Wenn sie Ausländer sind, können sie von der Landespolizeibehörde¹⁾ aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden. Unter gleichen Voraussetzungen kann Buchdruckern, Buchhändlern, Leihbibliothekaren und Inhabern von Lesekabinetten, sowie Gastwirthen, Schankwirthen und Personen, welche Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus treiben, der Betrieb ihres Gewerbes untersagt werden. Personen, welche es sich zum Geschäft machen, die im § 1 bezeichneten Bestrebungen zu fördern, oder welche auf Grund einer Bestimmung dieses Gesetzes rechtskräftig zu einer Strafe verurtheilt worden sind, kann die Befugniß zur gewerbsmäßigen oder nicht gewerbsmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften, sowie die Befugniß zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen entzogen werden.²⁾ Druckereien, welche geschäftsmäßig zur Förderung der im § 1 bezeichneten Bestrebungen benutzt werden, können geschlossen werden.

§ 17. Zuständig für die im § 16 vorgesehenen Verfügungen ist die

¹⁾ Die Worte „von der Landespolizeibehörde“ fehlen im preussischen Entwurf.

²⁾ Pr. Antr.: „Kann der Legitimationschein zur gewerbsmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften (§ 43 der Gewerbeordnung) und der Legitimationschein zum Verkaufe von Druckschriften im Umherziehen (§ 55 a. a. O.) entzogen, sowie die nicht gewerbsmäßige öffentliche Verbreitung von Druckschriften (§ 5 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874, Reichsgesetzblatt S. 65) untersagt werden.“

Landespolizeibehörde. Gegen dieselben steht den Betroffenen die Beschwerde an den Bundesrath¹⁾ offen. Die Beschwerde ist innerhalb einer Woche nach Zustellung der Verfügung bei der Behörde anzubringen, welche dieselbe erlassen hat. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 18. Wer den auf Grund des § 16 erlassenen Verfügungen zuwiderhandelt, wird in den Fällen des Absatzes 1 mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre, in den übrigen Fällen mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.²⁾

§ 19. Der Bundesrath bildet zur Entscheidung der an denselben auf Grund dieses Gesetzes gelangenden Beschwerden aus seiner Mitte einen besonderen Ausschuß. Der Ausschuß besteht aus sieben Mitgliedern. Dieselben sind bei der Entscheidung an Instruktionen nicht gebunden. Die Entscheidungen des Ausschusses werden im Namen des Bundesrathes erlassen und sind endgiltig.³⁾

§ 20. Für Bezirke oder Ortschaften, in welchen durch die im § 1 bezeichneten Bestrebungen die öffentliche Sicherheit bedroht ist, können von den Centralbehörden der Bundesstaaten die folgenden Anordnungen, soweit sie nicht bereits landesgesetzlich zulässig sind⁴⁾, mit Genehmigung des Bundesrathes für die Dauer von längstens einem Jahre getroffen werden:

- 1) daß Versammlungen nur mit vorgängiger Genehmigung der Polizeibehörde stattfinden dürfen;
- 2) daß die Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten nicht stattfinden darf;
- 3) daß Personen, welche in den Bezirken oder Ortschaften einen Unterstüßungswohnsitz, in Baiern die Heimat⁵⁾ nicht erworben haben, aus denselben ausgewiesen werden können;
- 4) daß der Besitz, das Tragen, die Einführung und der Verkauf von Waffen verboten, beschränkt oder an bestimmte Voraussetzungen geknüpft wird.

Die getroffenen Anordnungen sind durch den „Reichsanzeiger“ bekannt zu machen. Wer diesen Anordnungen oder den auf Grund derselben erlassenen Verfügungen⁶⁾ mit Kenntniß oder nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 21. Welche Behörden in jedem Bundesstaat unter der Bezeichnung Landespolizeibehörde, Polizeibehörde zu

¹⁾ Pr. Antr.: „Die Beschwerde an die Centralbehörde, und gegen deren Entscheidung die weitere Beschwerde an das Reichsamt für Vereinswesen und Presse.“

²⁾ Dieser Paragraph lautet im preussischen Entwurf (dort als § 22): „Wer den auf Grund des § 20 erlassenen Verfügungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft. Im Falle der Zuwiderhandlung gegen eine auf Grund des § 20, Absatz 1, erlassene Verfügung tritt Gefängnißstrafe von einem Monat bis zu einem Jahre ein.“

³⁾ Dieser Paragraph fehlt in dem von der preussischen Regierung vorgelegten Entwurf.

⁴⁾ In dem preussischen Entwurf fehlt diese Klausel.

⁵⁾ Die Worte: „in Baiern die Heimat“ sind dem preussischen Antrage hinzugefügt worden.

⁶⁾ Die gesperrt gesetzten Worte sind in dem preussischen Antrage nicht enthalten.

verstehen sind, wird von der Centralbehörde jedes Bundesstaates bekannt gemacht.¹⁾

§ 22. Dieses Gesetz tritt sofort in Kraft.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 29. August.

† Das Sozialistengesetz ist vom Bundesrathe unverändert nach dem Entwurfe seines Justizauschusses angenommen worden. Das „Reichsamt für (gegen) Vereinswesen und Presse“ ist zwar gefallen, aber wie es scheint, mit nichts Besserm vertauscht worden. Denn ein nach dem uneingeschränkten Belieben des Bundesraths aus seiner Mitte gebildeter Ausschuss von 7 Mitgliedern, der nach freiem Ermessen endgültige Entscheidungen Namens des Bundesraths zu fällen hat, bietet keine Garantie dafür, daß die Ausführung des Sozialistengesetzes nicht in einem Geiste erfolge, der die bürgerliche Freiheit und die verfassungsmäßigen Rechte der Staatsbürger auf das Empfindlichste beeinträchtigt. Wenn die „Prov.-Korr.“ noch kürzlich daran mahnte, man mühte zu der Regierung das Vertrauen haben, daß sie in der Ausführung des Gesetzes nicht über den ausgesprochenen Zweck und Grenze des Nothwendigen hinausgehen würde, so scheint eine solche Mahnung in dem Augenblicke vollkommen vergeblich, wo die Kontrolle über die Ausführung in die Hand einer Behörde gelegt wird, welche noch nicht einmal die Garantien politischer Verantwortlichkeit in sich trägt. In dem aufgelösten Reichstage fand die Vorlage vom 20. Mai, welche den Bundesrath als letzte beschließende und kontrollierende Instanz hinstellte, den lebhaftesten Widerspruch; dennoch war dem Bundesrath darin wenigstens eine gewisse Verantwortung dem Reichstage gegenüber auferlegt. Die Mitglieder des Reichsamts für Vereinswesen und Presse sollten auf Vorschlag des Bundesraths vom Kaiser aus der Zahl der Reichs- und Staatsbeamten mit einer Mehrzahl von Nichtern ernannt werden; diese Art seiner Zusammenfassung konnte das Mißtrauen gegen die oberste nichtrichterliche Instanz einigermaßen beschwichtigen. Ueberdies ließ sich an diesen Vorschlag die Erwartung knüpfen, es möchte durch Vereinbarung zwischen Reichstag und Bundesregierung gelingen, jenes Reichsamt mit den noch fehlenden Garantien auszustatten. Von alledem ist bei dem jetzt gebotenen Bundesrathsausschuss nicht die Rede. Der Entwurf hat daher durch die Aufnahme desselben eine verhängnißvolle Verschlimmerung erfahren.

Im Osten will das Gespenst einer österreichisch-türkischen Konvention, ein Hohn auf das vergossene österreichische Blut, nicht verschwinden. Diese österreichische Mengstlichkeit trägt denn auch bereits ihre schlimmen Früchte, und zwar in dem Grade, daß Niemand weiß, wer in Bosnien Koch und Kellner ist. In Mostar war bereits ein k. k. Postamt errichtet — zur Verwunderung aller Eingeborenen und Befriedigung der Fremden; dasselbe mußte auf Befehl, da nichts Definitives organisiert werden darf, schleunigst wieder aufgelöst werden. Kein Mensch weiß, in wessen Namen derselbe in Bosnien regiert werden soll, ob Rücksichten auf den Sultan zu nehmen sind, ob die beiderseitigen Ministerien auch eine Stimme haben, ob das Ministerium des Auswärtigen maßgebend ist oder die Kriegsverwaltung und in letzterer fragt es sich wieder um die Kompetenz der Kabinettskanzlei des Kriegsministeriums und des Generalstabes. Man will wenigstens soweit zu einer Harmonie kommen, daß sich die politischen und militärischen Spitzen über alle wichtigen Maßregeln vorerst einigen und eine bezügliche Anordnung in dem kaiserlichen Kabinet scheint bereits erlassen zu sein; wie bald dieselbe sich in dem Okkupationsgebiet fühlbar machen wird, muß man abwarten. Was für Dinge in Ungarn möglich sind, beweist die Verweigerung der Vorparnleistung bereits durch drei Komitate. Wäre die Bahn Sissef-Novi ausgebaut, die der ungarische Handelsminister so beharrlich verhindert, so müßte man nicht an den guten Willen der türkenfreundlichen Komitatspaschas appelliren. Die Galle geht bereits jedem österreichischen Patrioten über.

Eben so schlimm sieht es seit dem Berliner „Frieden“ (?) an der griechischen Grenze aus. Der Sultan äußerte mehreren Vertretern der Großmächte gegenüber, daß, so lange er auf dem Thron sitze, die Pforte an Griechenland keinerlei Gebiet abtreten werde. Diesem Entschlusse gemäß trifft der Seraskier alle Maßregeln, welche die Pforte unmittelbar in den Stand setzen, einen etwaigen Krieg gegen Griechenland kräftig führen zu können. Bis jetzt sind 30,000 Mann in Thessalien und Epirus konzentriert. Nach den Verfügungen des Kriegsministers müssen noch 25,000 Manns bis zum 10. September in Janina und Larissa eintreffen. Zum Ober-Kommandanten ist Mehmed Ali Pascha ernannt. Dieser Magdeburger giebt sich also unter Umständen dazu her, ein Land, dem seine Heimat ihre Bildung verdankt, — asiatischen Barbaren zu unterwerfen! Ja, diese können es bereits nicht erwarten, über Griechenland herzufallen, wie wilde Thiere. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Athen wären türkische Truppen bei Palama und Domoko auf griechisches Gebiet eingedrungen und hätten einen Zusammenstoß mit der griechischen Bevölkerung gehabt. Seitens der Regierung seien Maßregeln zur Herstellung der Ruhe und Ordnung ergriffen worden. Von einer Zurückberufung des früheren Ministerpräsidenten Konstantinos sei in politischen Kreisen nichts bekannt. So sieht es dort mit dem Frieden aus! Indessen sind die europäischen Mächte auch noch da. Gegenüber der Nachricht von der Initiative Italiens und Frankreichs in der Frage der Restituktion der griechischen Grenze betont die „Italie“, der Berliner Vertrag sei ein Kollektivwerk der Mächte, keine derselben könne vereinzelt vorgehen, es sei in dieser Beziehung stets eine gemeinsame Aktion nothwendig.

Der Wiener „Presse“ wird übrigens aus Athen telegraphirt, daß die Griechen die Vermittlungs-Verhandlungen nicht mehr erst abwarten, sondern schon zu Ende dieses Monats los schlagen wollen!

Vom bosnischen Kriegsschauplatz wird der „Presse“ (aus Brod) gemeldet, daß die dortigen Insurgenten 65,000 Mann betragen sollen.

¹⁾ Auch dieser Paragraph ist erst durch den Justizauschuss dem Gesetzentwurf hinzugefügt.

Nach der mohammedanischen Bevölkerungsziffer des Landes muß sich diese Zahl auch auf die Herzegovina und das Paschalik Novibazar beziehen. Dort sollen sich auch 25,000 Mann reguläre türkische Truppen und 10,000 Albanesen befinden. Die österreichische Armee hätte demnach, eventuell wenn diese Ziffern richtig sind, eine allerdings zerstreute Streitmacht von 100,000 Mann vor. Wie aus Serajewo weiter gemeldet wird, treten die Okkupationsstruppen in den Genuss der Feldgeldühren, nachdem sie bisher nur die Berechtigungsgeld bezogen hatten. Auch wird den Pensionsberechtigten das Jahr 1878 als Kriegsjahr, nämlich doppelt, gezählt werden.

Der zugleich imperimenten und insolenten Tärk ei gegenüber, welche nichts von Vertragserfüllungen wissen will, ohne daß sie den Muth hat, dies offen zu gestehen, will denn auch ihr sonstiger Freund England nichts mehr borgen. Die „Times“ vom 28. d. M. führt aus, daß England niemals wieder eine türkische Anleihe garantiren oder überhaupt die Aufbringung einer solchen Anleihe unterstützen werde. Eine Vermischung der finanziellen Verlegenheiten der Türkei mit der Politik und der englisch-türkischen Konvention erscheine schlechterdings unzulässig.

Ueber das Verhältnis Rußlands zum chinesischen Reich in Ostasien erzählt die „Times“, daß sich demnach zur Regelung der Grenzfragen zwischen beiden Mächten eine chinesische diplomatische Mission nach Petersburg begeben werde.

Eine merkwürdige Erscheinung, wenn auch nicht zur Politik gehörig, ist das Erdbeben, welches in den letzten Tagen die Rheinprovinz und Hessen nicht nur, sondern ganz Holland und Belgien erschütterte, ein in unseren Regionen ziemlich selten eintretendes Naturereignis.

Nachrichten der Abendpost:

Aus Wien 28. August. Seit gestern sind keine weiteren Nachrichten vom Okkupations-Schauplatz hier eingetroffen. Nur die 20. Truppendivision hat in Ergänzung früherer Meldungen berichtet, daß unsere Verluste bei Doboj am 23. August 4 Tote und 15 Verwundete und am 26. August 2 Tote und 21 Verwundete betragen haben. Von den letzteren sind inzwischen drei Soldaten ihren Wunden erlegen.

Aus Berlin, 28. August. Die am 3. d. M. vorbehaltene Auswechslung der türkischen Ratifikations-Urkunden des Berliner Vertrages hat heute im Palais des Reichskanzlers hieselbst stattgefunden.

Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Meldung aus Konstantinopel vom 28. d. M.: Die Pforte hat über die Ausschreitungen der albanesischen Liga in Priarend Nachrichten erhalten, wonach diese Liga nicht allein die mohammedanische Bevölkerung zur Erhebung treibt, sondern auch die regulären türkischen Truppen zum Abfall von ihren Fahnen und zum Uebertreten zu den Aufständischen verleitet. In den an Novibazar grenzenden Distrikten herrscht große Aufregung.

Wie dem „Neuer'schen Bureau“ vom 28. d. M. gemeldet wird, haben in Folge der Vorstellungen des Gouverneurs von Trabesunt, des Patriarchen und des englischen Konsuls die Lagen beschloffen, der Befehlung Batusms durch die Russen keinen Widerstand entgegenzusetzen.

Deutsches Reich. Der deutsche Kronprinz wird, wie jetzt feststeht, am 5. September in Ulm eintreffen, dort Quartier nehmen und den am 5., 6. und 7. September in der Nähe von Jochenhausen bei Günsburg stattfindenden Manövern beiwohnen.

Die Anwesenheit einer Anzahl kleinstaatlicher Minister in Berlin ist unrichtig mit der Plenarsitzung des Bundesraths über das Sozialistengesetz in Zusammenhang gebracht worden. Die Herkunft der Minister hatte lediglich den Zweck, im Justizministerium über die Landesgerichte und Ober-Landesgerichte in den thüringischen Kleinstaaten zu unterhandeln. Die Verhandlungen waren schon am 26. d. Mts. beendet, doch zogen es die Minister vor, zu den Beratungen über das Sozialistengesetz noch hier zu verweilen.

Ein Wiener Journalist hat den amerikanischen Expräsidenten Grant, der augenblicklich in Wien weilt, interviewt. Im Verlauf der Unterhaltung kam man auch auf den Berliner Aufenthalt des Generals zu sprechen. Der Journalist fragte Grant, welchen Eindruck der Reichskanzler Fürst Bismarck auf ihn gemacht habe. „The most favorable“ (den allergünstigsten), erwiderte Grant mit einer Betonung seiner Worte, welche bewies, wie wahrhaft und ernstlich dieselben zu nehmen seien. Er schilderte Bismarck als eine Persönlichkeit, deren imponirende geistige Bedeutung man bei der ersten Begegnung sofort unwillkürlich fühle, als einen Staatsmann von einer Begabung und Schärfe des Geistes, die allerdings zu den allergrößten Seltenheiten gehöre. — Die weitere Frage, ob Fürst Bismarck auf ihn den Eindruck eines nervösen, überarbeiteten Mannes gemacht habe, beantwortete der General: „Fürst Bismarck ist groß und kräftig von Gestalt. Ich glaube aber, daß seine Gesundheit sehr angegriffen ist; seinem Aeußern merkt der Fremde, wenn er davon nicht vorher unterrichtet ist, allerdings nicht leicht etwas an.“

S. M. gedechte Korvette „Elisabeth“, 19 Geschütze, Kommandant Kapitän z. S. v. Biedke, ist am 13. Juli c. in die Magelhaens-Strasse eingelaufen, am 16. Juli vor Ponta Arenas zu Anker gegangen und beabsichtigte am 17. oder 18. Juli die Reise nach Santa Cruz fortzusetzen.

(Hofnachrichten.) Der junge Prinz Leopold, der einzige Sohn des Prinzen Friedrich Karl, der wenige Tage vor der Vermählung seiner Schwester das Unglück hatte, sich das Bein zu brechen, befindet sich nach der „Wes. Ztg.“ in der Besserung. Die Heilung des Bruches nimmt einen befriedigenden Verlauf und ist begründete Aussicht vorhanden, daß der Fall keine dauernde Steifheit des Beines zur Folge haben werde.

Berlin. Gegen Beginn der diesjährigen Landtagsession, also in den letzten Tagen des Oktober oder den ersten Tagen des November, wird in Berlin ein Parteitag der deutschen Fortschrittspartei abgehalten werden. Für denselben ist eine Dauer von 2—3 Tagen in Aussicht genommen. Die Einladungen werden ergehen an alle Abgeordnete der Partei zum Reichstage oder zu Einzellandtagen, an die früheren Abgeordneten der

Partei, an die zur Partei gehörigen Verleger und Redakteure fortschrittlicher Blätter und an die für den Parteitag gewählten Delegirten von Parteiverfassungen.

Als am Montag Nachmittag gegen 5 Uhr eine in der Alten Schönhofstraße 54 wohnhafte Dame mit ihrem Sohne von einem Ausgange heimkehrte, gelang es ihr nicht, mit ihrem Schlüssel die zur Wohnung führende Thür zu öffnen. Der Sohn wurde daher zu einem Schlosser geschickt. Während nun die Frau auf der Treppe die Ankunft desselben erwartete, öffnete sich plötzlich von innen die Thür und aus der Wohnung trat ein großer, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann. Die darüber in hohem Grade erschreckte Dame lief nun unter Hilferufen die Treppe hinunter; der Eindringling stürzte ihr nach, um die Straße zu gewinnen, wurde indeß durch die auf das Hilfeschrei hinzugeeilten Bewohner noch im Hause festgenommen. Diesen gegenüber gab er an, daß er Gelfgießer sei und sich mit seiner Familie in so großer Noth befinde, daß diese ihn verleitet habe, einen Einbruchsdiebstahl zu begehen. Er bat dringend, ihn seiner unglücklichen Familie wegen laufen zu lassen; obwohl einige Personen in der ersten Regung des Mitleids Neigung hierzu verspürten, widersetzten sich Andere der Freilassung, und wie sehr diese hierbei im Rechte gewesen sind, beweist der Umstand, daß die Polizei, welcher der Ergreifene vorgestellt wurde, in demselben einen schon bestraften professionierten Einbrecher wiedererkannte. In der Wohnung hatte der Dieb bereits die Betten zusammengebündelt gehabt. Das Küchenbeil lag an der Eingangstür zur Wohnung.

Eine Belohnung von 300 Mark ist von der Staatsanwaltschaft zu Naugard auf die Ermittlung eines unbekannten Mörders ausgesetzt, der im Frühjahr dieses Jahres bei dem Dorfe Zeitzlich, Kreis Regenwalde, die unberechnete Elise Jöck aus Zeitzlich in einer mit Wasser angefüllten Mergelgrube ertränkt hat. Jemand welche Beschreibung des Mörders kann auch nicht einmal annähernd gegeben werden.

Potsdam. Nachrichten zu Folge, die von hier, dem Wohnsitze des Reichstagsabgeordneten und Anwalts der Deutschen Genossenschaften Schulze-Delisch, ausgehen ist das Befinden des greisen Volksmannes ein nicht sehr erfreuliches. Derselbe hatte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einen empfindlichen Rückfall zu überstehen, bei dem sehr entschiedene Lebensgefahr vorhanden war. Seitdem ist die Lebensgefahr glücklicherweise vorläufig gewichen, die Schwäche des siebzehnjährigen Mannes ist aber eine sehr große, und es ist absolute Ruhe dringend erforderlich. Er selber äußerte auch den Wunsch nach Ruhe. Deshalb wird an seinem dieser Tage stattfindenden siebenzigsten Geburtstag jede Aufregung vollkommen vermieden werden und es wird von jeglicher Feier — wenigstens was ihn persönlich anlangt — abstrahirt werden. Der Zustand des Kranken, dessen Leiden ein hochgradiges Nierenleiden ist, bleibt andauernd leider ein recht Bedenken erregender.

Burg, 26. August. In den letzten Tagen ist hier, der „Magdeb. Ztg.“ zu Folge, die Trichinose aufgetreten. Bereits elf Erkrankungsfälle sind konstatiert, die sich sämmtlich auf den Genuß von rohem gebackten Schweinefleisch zurückführen lassen. Zufälligerweise ist dieses in demselben Geschäft gekauft, welches vor ca. 15 Jahren Veranlassung dazu gab, daß man die Trichine als Parasiten des Menschen überhaupt entdeckte, ihr wenigstens eine größere Aufmerksamkeit schenkte. Damals erforderte die Epidemie viele Menschenleben. Die gegenwärtigen Erkrankungen sollen sämmtlich nicht gefährlich sein.

Jena, 28. August. Zu dem morgen hier zusammentretenden deutschen Juristentage sind bereits zahlreiche Gäste eingetroffen.

Köln, 27. August. Ueber den telegraphisch gemeldeten Brand des Gertrudenhofes bringt die „K. Ztg.“ jetzt folgenden ausführlichen Bericht: Das Stabstament, welches einen Flächenraum von 12,000 Q.-Fuß bedeckte, ist ein Raub der Flammen. Es war gegen ein Viertel nach 11 Uhr und mehrere Mitglieder der Lesegesellschaft befanden sich noch in gemüthlicher Unterhaltung in den Vereinsräumen beisammen, als auf einmal der Deononm Feuer meldete, das im unteren Saale ausgebrochen war. Schnell eilte ein Mitglied zu der an Aposteln stationierten Feuerwache. Die Anderen liefen in den Saal und fanden dort die Brüstung der Bühne, auf der am Abend weder gespielt worden noch Licht gewesen, in Flammen stehen, welche sich mit schrecklicher Schnelligkeit über die Bühne und von dieser aus über den ganzen Saal ergossen. In wenigen Minuten hatten dieselben das Dachwerk ergriffen und bald schlug die lichte Lohe zum Himmel auf, weitbin durch rothe Gluth ihr Zerstörungswerk verkündend. Die Berufs-Feuerwehr, welche sofort zur Stelle eilte, kämpfte, trotzdem sie bald noch durch die freiwillige Feuerwehr verstärkt wurde, vergebens gegen die Macht des Feuers, welches sich schnell über den ganzen oberen Theil des Gebäudes ausbreitete. Auch von dem Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden, unter diesem die Büste und das Bild des Kaisers, sowie der Geldschrank der Gesellschaft, welcher auch die Hauptpapiere derselben enthielt. Die unerschöpflichen Bibliotheken der Lesegesellschaft und des Volksbildungsvereins, welche viele werthvolle Geschenke enthielten, gingen gänzlich zu Grunde, ebenso die Bibliothek des „Sängerkreis“ und das Inventar der ornithologischen Gesellschaft Columbia.

Lüneburg. Hier lagerte Ende vorigen Monats bei dem Dorfe Einstorf im Amte Harburg eine Zigeunerbande, aus Bosnien stammend. Ein Mitglied derselben, Jurack Marinkowitsch aus Banjaluka, hat dort am 1. d. Mts. seinen Genossen Jila Marinkowitsch erschlagen. Beide waren Mitglieder einer umherziehenden Bärenführerbande. Bei dem Morde waren die Frau des Mörders sowohl, als auch die Frau, die Tochter und der Sohn des Ermordeten zugegen. Dieselben sind sofort nachdem die That begangen worden, weiter gezogen und sollen nun ebenfalls wie die anderen Mitglieder der Bande, Jowan Giorgowitsch, Stephan Jowanowitsch und Stanko als Zeugen vernommen werden. Es wird deshalb nach ihnen gesucht.

Aus Elßaß-Lothringen. Zum ersten Male macht die Regierung von dem Recht Gebrauch, einen vom Landesauschuß abgelehnten Gesetzentwurf vor den Reichstag bringen zu können. Es handelt sich um den vom Landesauschuß abgelehnten Gesetzentwurf, betreffend das Enteignungsverfahren. Die neue Triangulation des Landes, die schon 1874 begonnen

wurde, da die französische veraltet war, schreitet rüstig vorwärts, wird aber trotzdem nicht vor 1884 vollendet sein, da ein übergroßes Material zu bewältigen ist. Die hierzu ausgeworfenen Kosten betragen 822,042 Mk.

Italien. Auch hier nehmen die Arbeitseinstellungen größeren Umfang an. In Mailand ist wegen all zu geringer Lohnes ein partieller Streik der Posamentierarbeiter ausgebrochen. Verschiedene Fabriken haben bis auf Weiteres zu arbeiten aufgehört, doch hofft man auf eine baldige Beilegung der Schwierigkeiten, wie sich denn auch die Arbeiter einer tadellosen Haltung befleißigen und den streng legalen Weg nicht verlassen haben. Eine zweite Arbeitseinstellung, und zwar seitens der Maurer, wird aus Piacenza gemeldet. Die Streikenden haben eine Deputation mit der Bitte an den Präfecten gesandt, derselbe möge bei den Maurermeistern vermitteln, daß ihnen eine Lohnerhöhung zugestanden werde.

Dem „Diritto“ zu Folge ist der italienische Consul in Ruffischuk, de Guberatis, zum Delegirten der Kommission zur Unterstützung des russischen Kommissärs bei der Verwaltung Bulgariens und der Dolmetscher bei der italienischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Bernoni, zum Delegirten der Kommission für die Reorganisation Ostrumeliens ernannt worden. — Der Kriegsminister hat sich nach Moskau begeben, um mit dem Könige den großen Manövern beizuwohnen.

Großbritannien. Lord Campbell (Liberal) ist an Stelle Forne's mit 1462 Stimmen zum Mitglied des Unterhauses für Weymouth ernannt worden. Oberst Malmcum (Cons.) erhielt 1107 Stimmen.

Rußland. Der in Petersburg meuchlings ermordete General Mesenzoff verdanke seine Karriere dem 1860 und 1861 in Warschau als Statthalter funktionirenden General Fürsten Gortschakoff, bei dem er Adjutant war. Nach dem Tode des Fürsten Gortschakoff wurde Mesenzoff kaiserlicher Flügel-Adjutant, gewann sich als solcher die Gunst des Czaren und als im Jahre 1864 der Chef der III. Abtheilung der geheimen kaiserlichen Kanzlei, General Potapoff, nach Wina als Gehilfe des General-Gouverneurs von Litthauen versetzt ward, wurde er mit der Stellvertretung des Chefs der III. Abtheilung betraut. Später wurde General Potapoff als Chef der genannten Abtheilung nach Petersburg wieder zurückberufen und als derselbe vor zwei Jahren verstarb, wurde dem General Mesenzoff die Leitung der III. Abtheilung definitiv übertragen. Der General war ein Mann von riesiger Stärke und athletischem Körperbau, hatte ein Alter von 50 Jahren und besaß eine ausgezeichnete salonmäßige Erziehung, entbehrte aber der höheren wissenschaftlichen Bildung. Er war von Charakter sanft und heiter und im Umgang überaus sympathisch. Er war ein Bon vivant, ein Verehrer des schönen Geschlechts und ein gern gesuchter Theilnehmer an heiteren Trinkgelagen; dabei unterstützte er aber gern die Armen und hat sogar, wie man nach seinem Tode erst erfahren, manche heruntergekommene Familie auf seine Kosten ernährt. Im Staatsdienste war der General überaus pflichttreu und hatte durch eifrige Ermittlung der geheimen nihilistischen Umtriebe den ganzen Haß dieser furchtbaren Partei auf sich geladen.

Die Nachforschungen nach dem Mörder des General-Adjutanten Mesenzoff haben, wie der russische „Mosk. Ztg.“ telegraphirt wird, zum gewünschten Resultate geführt. Es soll ein gewisser Deutsch sein, derselbe Mann, welcher den Gendarmereioffizier Baron Heyking ermordet hat und aus dem Charkowischen Centralgefängnisse entflohen ist. Ein zweites Petersburger Telegramm des genannten Blattes besagt gerüchteleise, daß am Sonntag Abend im Petersburger Fortskorps einer der muthmaßlichen Mörder des Generaladjutanten Mesenzoff entdeckt worden ist. Bei demselben fand man einen blutigen Dolch, über welchen er verworrene Angaben machte. Zeugen des Attentats konstatiren, wie man sagt, die Identität dieser Person mit dem Mörder. Anderweitigen Gerüchten zu Folge sind über 300 Verhaftungen vorgenommen, aber noch nichts gefunden worden. — Die Person des Mörders war dem Generaladjutanten Mesenzoff nicht zum ersten Mal zu Gesicht gekommen. Denn wie die russische „St. P. Z.“ mittheilt, wiederholte Mesenzoff kurz vor seinem Ableben mehrmals: „Wo habe ich ihn gesehen? wo habe ich ihn doch gesehen?“ Und in der That, es läßt sich konstatiren, daß Mesenzoff vier Mal auf seinen Spaziergängen, die er im Sommergarten in Begleitung unternahm, von seinem zukünftigen Mörder verfolgt wurde. Alle vier Mal wartete der schöne Rappen vor der Ausgangspforte des Sommergartens. Dem genannten Blatte ist ferner zu entnehmen, daß Mesenzoff drei oder vier anonyme Briefe des Inhalts erhielt, es werde ein Attentat auf ihn verübt werden. „Weshalb werden sie mich ermorden?“ sagte Mesenzoff jedes Mal nach dem Empfange der Briefe und ließ dieselben unbeachtet.

Amerika. New-York, 28. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind im Ganzen 220 Erkrankungsfälle am gelben Fieber und 57 Todesfälle vorgekommen. In New-Orleans wurden 80 neue Fälle konstatiert.

Wien. Das britische auswärtige Amt hat amtliche Schriftstücke bezüglich der Hungersnoth in China der Öffentlichkeit übergeben. In einem vom 10. Mai datirten, an Lord Salisbury gerichteten Brief meldet Herr Frazer aus Peking: „Ich bedaure sehr, nicht im Stande zu sein, über die gegenwärtige Lage der Provinzen Shansi und Honan einen durchaus zuverlässigen und eingehenden Bericht zu erstatten, allein es scheint sicher, daß der Nothstand, unter dem jener Landstrich so lange Zeit gelitten hat, noch immer nicht gehoben ist. Aus vertrauenswürdiger Quelle erfuhr ich gestern, daß ungefähr 7 Millionen Menschen der Hungersnoth zum Opfer gefallen sein dürften. Die Provinz Shansi allein soll fünf Millionen Einwohner im verfloßenen Winter verloren haben; bei anhaltender Dürre ist eine gänzliche Entvölkerung wahrscheinlich. Die Regierung scheint nach besten Kräften bemüht, Hilfe zu leisten, allein sie kann trotz aller Anstrengungen kaum den dreißigsten Theil der Bedürftigen decken.“ Unter dem 25. Mai schreibt Herr Frazer aus Peking: „Seit dem Abgang meiner letzten Depesche vom 10. d. habe ich einen Brief aus Tai-yuan Fu in Shansi erhalten, in welchem gemeldet wird, daß in der Umgegend kürzlich etwas Regen gefallen ist. Es ist jedoch nicht mehr als etwa drei Beutel der gewöhnlichen Kornausfaat gemacht worden, so daß trotz der einigermaßen besseren Aussichten für Shansi und Honan dennoch ein weiteres Hungerjahr für Shansi zu befürchten ist. Dieser Bericht enthält zwei Entsetzen erregende Angaben, nämlich daß

in den Distrikten, wo die Noth am größten ist, die Leute wie die wilden Thiere über einander herfallen, und in Hunderten, ja Tausenden von Dörfern sieben Zehntel der Bevölkerung bereits gestorben sind.

Afrika. In Marokko herrscht nach Angabe des spanischen Blattes „Correo militar“ eine große Aufregung, man spricht von Revolten und Vergiftungen. Der Sultan von Marokko leidet noch an den Folgen einer Arsenikvergiftung. Das Gift wurde demselben von dem Mitglied einer geheimen Gesellschaft beigebracht und zwar in so starker Dosis, daß der Tod nur mit großer Mühe abzuwenden war. Im ganzen Lande herrscht völlige Anarchie, Mörder und Diebe gehen straflos aus, die Autorität des Sultans ist vollkommen dahin. Diesen Mittheilungen fügt der „Correo militar“ die weitere etwas komisch klingende Sensationsnachricht bei: „Drei deutsche Generalstabsoffiziere durchwandern die volkreichen Küstenstädte Marokkos und sprechen wiederholt die Meinung aus, mit 10,000 deutschen Soldaten wollten sie sich verbindlich machen, ganz Marokko zu erobern.“ Französische Blätter scheinen diese Mittheilung ernsthaft zu nehmen und der „Figaro“ spricht die Befürchtung aus, am Ende wolle der Kaiser von Deutschland seinem Titel noch den eines Kaisers von Marokko hinzufügen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. August.

Umschau. (Kurleben. — Synagogenraub. — Politische Auslieferung. — Verhafteter Ganner. — Bosnien-in Schlesien. — Bosnien in Böhmen.) Das Baderleben in Warmbrunn zeigt zwar bereits eine merkbare Abnahme an der Zahl der eigentlichen Kranken, dagegen sind Erholungsgäste und Touristen noch reichlich vertreten, und dies nicht nur dort, sondern auch in der Umgegend. Besonders St. Peter erfreut sich noch so reichen Besuchs, daß in den acht Gasthäusern immer noch schwer ein Unterkommen zu finden ist. Das Leben in diesem Sommer hat sich dort überhaupt in einer so gemüthlichen Weise gestaltet, daß Alle, die daselbst ihre Sommerfrische verbracht, mit Vergnügen daran zurückdenken. Diese erfreuliche Erscheinung ist der Intervention einiger Herren aus Breslau zuzuschreiben, die es fertig gebracht, daß die aus den heterogensten Elementen bestehende Gesellschaft sich vereinigte, die ursprünglich herrschende Steifheit schwand, gemeinsame Partien, weitere Ausflüge und gesellschaftliche Unterhaltungen aller Art stattfinden konnten.

In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. wurde zu Rybnik ein frecher Einbruch in die Synagoge verübt. Nachdem der Dieb verschiedene Versuchungen, in das Gotteshaus einzudringen, gemacht hatte, gelang es ihm endlich durch Zertrennung von Scheiben und des Fensterrahmens sich Eingang zu verschaffen. Als Objekt des Diebstahls hatte er sich den an der Wand befestigten Opfertafeln auszuwählen, welchen er auch mit Inhalt bei Seite schaffte.

Nach einem im Jahre 1854 zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen, selten zur Anwendung und in letzter Zeit fast ganz in Vergessenheit gekommenen Vertrage, betreffend die Auslieferung politischer Verbrecher, wurde bekanntlich der frühere Redakteur der Breslauer „Wahrheit“, Karl Andreas Keller, auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Wien verhaftet und am 27. d. M., Nachmittags, in Breslau eingeliefert. Von Wien bis Oberberg wurde Keller von einer österr. Militär-Eskorte transportiert, in Oberberg in dem dortigen Gefängniß eine Nacht internirt, am folgenden Tage von einem Gen darm bis Ratibor und von hier bis Breslau von einem Sicherheitsbeamten in Civil begleitet.

Angethan mit langer silberner Halskette, deren Glanz sich von dem der feinstbestrichenen Weste grell abhob und mit schwerem goldenen Siegelringe aus dem ungewaschenen Fingerring der Rechten, ließ er sich im Gefühl der Sorg- und Arbeitslosigkeit ein ehemaliger Schlossergeselle in einem Schant-locale zu Ratibor bei Bier und Brantwein wohl sein. Auch dem Wirth war der gute Kunde, der es schon zu „was“ gebracht haben wollte, ein lieber Gast und deshalb traute der Exter kaum seinem Sch- und Hör-Organ, als einer jener Herren mit farmoisanrothen Kragen am Sonntag Abend den Zechbruder aufforderte, sich aus dem Polizeibureau über die Rechtmäßigkeit des Besizes von Gold- und Silber-Geschmeide auszuweisen. Das Verhör war sehr kurz. Ein Restaurateur in der Oberwallstraße rekonnozirte den Siegelring als den seinigen, ihm vor einiger Zeit entwendeten, ein Maschinen-schlosser von der Bahn die Uhrkette als die seinige, und als auch der große unbekannte Wohlthäter, der dergleichen Kostbarkeiten splendib zum Andenken zu verschleppen pflegt, sich nicht finden lassen wollte, endete das kurze Dasein des Rentiers mit einem vorausichtlich längeren hinter Schloß und Riegel.

In Breslau wurde dieser Tage eine aus zwei Männern, einer Frau und drei Kindern bestehende Zigeunerbande aus Bosnien, nachdem ein dritter Robten ist es gelungen, auch den dritten der verdächtigen Zigeuner dingfest zu machen. In Besitz desselben befand sich an baarem Geld: 77 österr. Dufaten, 14 deutsche Doppelkronen, eine einfache Krone, 7 Fünflirenküde, 15 schweizerische Franks, 8 Mk. deutsches Silbergeld, 7 Fünzig-Guldennoten, 8 Zehn-Guldennoten, 4 Fünf-Guldennoten, 13 Ein-Guldennoten, 38 Zwanzig-treuzerküde, 103 Zehnkreuzküde, 39 Stück altes Silbergeld; ferner ein Schuldchein über 160 fl., ausgefertigt von Jonau Mitronik, ein Duplikat-Frachtchein über ein in Köslin aufgegebenes Koll mit Kleidern an die eigene Adresse des Verhafteten: Wisliciwitsch, Berlin. Auch die ersten Verhafteten führten bedeutende Geldsummen (gegen 5000 Gulden) in österreichischen Dufaten bei sich, nachdem sie kurz vorher nur deutsches Papiergeld und Gold gezeigt hatten, weshalb anzunehmen ist, daß sie sich im letzten Augen-blicke noch das deutsche Geld umgewechselt haben. Da sie sich über den rechtmäßigen Erwerb des Geldes nicht auszuweisen vermochten, so liegt dringender Verdacht des Diebstahls oder Raubes gegen sie vor. Dieser Verdacht findet Nahrung darin, daß vor mehreren Tagen bei Friedland O./S. Zahnratsbesucher unterwegs im Walde von Wegelagerern angefallen und verschiedener Gegenstände beraubt worden sind und daß man dort überzeugt ist, diese Räuber seien Mitglieder einer in dortiger Gegend haufenden starken Zigeunerbande gewesen. Die den in Breslau eingebrachten Zigeunern gehörigen Thiere, ein Pony, ein Affe und zwei Bären, sind, während die Männer im Gefängniß sitzen und die Frau mit den Kindern über die Grenze

verwiesen wurde, im dortigen zoologischen Garten untergebracht worden. — Von diesem zoologischen Garten ist übrigens noch zu berichten, daß nächstens dort eine interessante Gesellschaft aus dem fernem Afrika ihren Einzug halten wird. Vom 1. September an wird sich dort Hagenbed's nubische Karawane produziren, die bis vor Kurzem sich unter lebhaftem Beifall des Publikums in London gezeigt hat. Die braunen Söhne und Töchter Nubiens führen verschiedenes Gethier, die verschiedensten Geräthe und Waffen mit sich und geben in allerlei Vorstellungen ein lebendiges Bild ihres eigenthümlichen Wüstenlebens.

Im benachbarten Böhmen treiben die Ereignisse in Bosnien ihren Wogenschlag bereits bis an den Fuß des Riesengebirges. Auf den öster-reichischen Bahnen — namentlich Trautau-Mit-Baca-Prag herrscht reges Leben, da zahlreiche Reservisten, die zur Fahne für Bosnien einberufen sind, an ihren Bestimmungsort befördert werden.

(Liberaler Wahlverein.) In der gestrigen Sitzung des hiesigen liberalen Wahlvereins wurde beschlossen, daß vorläufig alle 14 Tage, während der Dauer des Reichstages aber alle acht Tage, Vereinsversammlungen statt-finden sollen.

Die Aufforderung der seit zweiunddreißig Jahren hier bestehenden „städtischen Ressource“ an die hiesige Bürgerschaft zur Betheiligung an dem den 2. September stattfindenden nationalen Feste, ist vielfach mit großer Be-friedigung aufgenommen worden. Möge es jedes einzelnen Bürger Ehren-sache sein, dem wohlmeinenden Ruf zu folgen und an dem Festzuge theilzu-nehmen. Möge, auch dies ist ein vielseitiger Wunsch, öfter einmal ein öffent-licher Mahnruf von Seiten der Ressource zur Betheiligung an staatlichen und städtischen Angelegenheiten auffordern.

(Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarke hieselbst be-tundete sich gegen die vorige Woche wieder eine feste Haltung.

E. (Circus Blumenfeld.) Die Vorstellung vom 27. d. M. brachte uns in Erinnerung, daß wir in unserer letzten Rezension ein Talent über-gangen, welches wohl verdient, erwähnt zu werden. Es ist dies Fräulein Ernestine in ihren Vortritten, die mit einer Sicherheit und Bravour durchge-führt werden, daß das Publikum — wie bei Frau Jansen — nie jene Angst be-schleicht, die Einem unwillkürlich überfällt, bei Produktionen, die auch schon mißglückt, welches seltener von den Künstlern selbst abhängt, als von den Herren, welche die Reisen, Schärpen u. halten und denen wir recht ans-herz legen möchten, dieses Amt gewissenhafter zu verwalten, — es hängen Menschenleben davon ab — und trägt nicht wenig zur Vollen-dung des Ganzen bei. — Froh war gewiß Jeder, zu schauen, als Herr Jansen die brennenden Reiten hinter sich hatte, ein schauerlich schönes Bild. Ein Kenner wird mit Entzücken den herrlichen Wendungen des Schulpferdes Pallas folgen und den geradezu geistreichen Kopf dieses edlen Thieres bewundern. Daß Reiter und Pferd wie ein Guß, ist längst bekannt bei Herrn Blumenfeld. Freund Poel verfehlt mit seiner Parodie nie allgemeine Heiterkeit, ja Lachwuth hervorzurufen und bewundern wir nur die famosen Lungen, die der Reiter be-sitzt. So ein Gläschen Bier in der Pause, wenn Roß und Reiter gemüthlich auf einer Bank der Ruhe pflegen, dürfte auch nicht schaden. Die Angestrichen der Mitspielenden möchten wir vor der Fußgymnastik verschont wissen; seine zarten Händchen leisten Elledliches und Genügendes. Das Manöver der Damen war schön und korrekt, wie auch Fräulein Chevalier sich elegant und decent zu Pferde zeigt. Bald hätten wir wieder eine Unterlassungsfünde auf dem Gewissen, wollten wir doch ohne Erwähnung der Familie Dobronowitsch zu „Aschenbrödel“ übergehen und verdient es gerade dieselbe, recht rühmend hervorgehoben zu werden, — sie leistet Vorzügliches und das kleine „Burzelbäumchen“ brennt ordentlich vor Begierde, mitzuwirken und den Dämonen zu verdienen, der ihm bei den Kunstleistungen zu Theil wird. — Nun zu Aschenbrödel! Grimm's Märchen liegt, weil sie dem Volke entstammen, so viel Wahrheit und ein so gesunder Kern zu Grunde, daß sie auch auf das älteste Gemüth erwarrenden Einfluß ausüben. Wie muß es erst auf Kinderseelen wirken, wenn sie die Märchen, die ihre Phantasie beschäftigen, auf einmal verlorst vor sich sehen? Wir möchten allen Kindern wünschen, diese entzückende Freie bewundern zu können. Herr Direktor Blumenfeld hat aber auch wirklich, was die Ausstattung und das Einüben der kleinen „Großen“ betrifft, das Mögliche geleistet. Es lag Alles in besten Händen vom Prinzen bis zum Polzisten. Ein reizender Page war der kleine Charles, und großen Enthusiasmus brachten die vor-zureichenden Masken Friedrich des Großen, Kaiser Wilhelm, Kronprinzen, Bismarck, Wolke u. hervor; besonders als unser Kaiser, ein miniature, er-schien, war im ganzen Raum nur ein Hochruf zu hören. An die Aus-schmückung des Ballsaal's reichte sich würdig die der Wagen; wie sind die reizend! Die wohlgenährten Teufelchen von Bonys wußten die Ehre gar nicht zu schämen, prinzipliches Blut zu führen und bedurften fester, männlicher Hand, um nicht mit Prinz und Prinzessin durchzubrennen, sammt der luxuriös ausgestatteten Equipage mit Krone und Wappen und Hoflakaien und dem allerliebsten Hofkutscher. Im eleganten Kroupe folgten Aschenbrödel's Schweestern und im offenen Wagen Kaiser und Kronprinz, und war das Kleinste der kleinen Bonys geradezu empört, daß es mit den berühmtesten Persönlichkeiten der Zeitzeit den Schluß bilden sollte und drängte auch ge-hörig nach standesgemäßem Vorrang, mußte sich aber ergeben, da der große Herrscher mit größter Gemüthsruhe sich das anschließende Publikum be-trachtete. Passender schiene es uns noch, wenn der alte Fritz mit dem Lieblingskaiser führe als der jugendliche Kronprinz. All' überall dem Alter die Ehre! Bezüglich des dem Publikum zugemutheten Ob-schmaus'es halten wir es für unsere Pflicht, der „Musik“ eine ernsthafte Rüge zu er-theilen, denn nicht nur, daß sie durch Unaufmerksamkeit Störungen verursacht, sie quält durch ihre Taktlosigkeit die armen Thiere auf unarmherzige Weise und hat wiederholt allgemeinen Unwillen erzeugt. Man verlangt keine eigentliche Kapelle, aber eine taktseife, eingetübte Musik.

Δ Warmbrunn, 29. August. (Theater. Benefiz. „Mein Leopold.“) Bei Beginn der diesjährigen Theatersaison unseres Baderortes machten wir die geehrten Leser unserer Theaternotizen auf den Reiz und den ganz eigenen Zauber aufmerksam, der besonders in den Volksstücken von A. P. Arronge liegt. Wir verglichen damals dessen neuestes Volksstück: „Salemans Töchter“ mit seinem berühmten ersten derartigen Volksdrama „Mein Leopold“. Wir machten, wenn wir nicht irren, darauf aufmerksam,

daß das neuere Stück desselben Autors, nämlich: „Hasemanns Töchter“ wohl allen neuesten derartigen Volksstücken anderer Verfasser vorangestellt werden muß, daß man es auch wohl in gewissem Sinne als Pendant des ersten und diesem ebenbürtig auffassen dürfe, daß es jedoch in Ansehung seiner einheitlichen Entwicklung und seiner lebenswahren und lebenswarmen Volksthümlichkeit sein Erstlingsstück „Mein Leopold“ nicht erreiche. Letzteres hat sich als Bühnenstück dieser Art bereits eine gewisse Klassicität erworben. Mit um so größerer Genugthuung haben wir vernommen, daß der bewährte, tüchtige Regisseur der Warmbrunner Saisonbühne Herr Niemann jenes ältere Stück „Mein Leopold“ zu seiner heutigen Benefizvorstellung ertoren und dasselbe mit den diesjährigen tüchtigen Theaterkräften in seinem vollen Zauber zur Ausführung bringen wird. Wir meinen, die Jugendkraft dieses Stückes liegt hauptsächlich darin, daß seine zeitweise Wiederholung immer wieder dasselbe lebhaftere Interesse beim Zuhörer hervorruft und mit unwiderstehlichem Zauber von Scene zu Scene fortreißt. Mehr bedarf es nicht.

— Lähm. Dank der Opferwilligkeit der Stadt und der Eltern werden die evangelische und katholische Schule unseres Orts das Sedanfest nicht bloß offiziell Vormittags, sondern im frühlichen Vergnügen auch Nachmittags feiern. Getrennt davon wird das Pirscher'sche Institut den Tag erst Vormittags mit Deklamation und Festrede und dann Nachmittags mit einer größeren Reihe von Vergnügungen begeben. Wetttrudern, Parade-Exercieren, Schauturnen, Wettspielen aller Art, Wett- und Belustigungs-Spiele werden sich drängen und ihren Schluß mit großem Feuerwerk am Vober finden.

* Bolkshain, 29. August. (Aufgefundene Leiche. — Selbstmord. — Feuer.) Am 18. d. M. wurde im Vober zu Wernersdorf die Leiche eines jungen Menschen aufgefunden, in welcher man den 15 Jahre alten Schuhmacherlehrling Gustav Kolf aus Wernersdorf, Sohn des Feuer-manns Kolf aus Kupperberg, erkannte. Am Körper des entseelten jungen Mannes sind zwar äußere Verletzungen wahrgenommen worden, die nicht bloß auf Tod durch Ertrinken schließen lassen, jedoch ist ein Zusammenhang dieser Verletzungen mit dem Tode nicht ermittelt, vielmehr Lungen Schlag als Folge des Ertrinkens, als die eigentliche Todesart ermittelt worden. — In Giesmannsdorf wurde am 22. d. M. der 38jährige Julius Schöbel, Sohn des Stellenbesizers Schöbel, auf dem Boden seines Hauses erhängt aufgefunden. Der p. Schöbel soll dem Trunk ergeben gewesen sein und ist hierin auch wohl das Motiv zu seinem Selbstmorde zu suchen. — Am 26. d. M., früh gegen 5 Uhr, brach auf dem Dominium zu Rohnstod auf dem über dem vollständig massiven Kuchfall gelegenen Heuboden aus bis jetzt noch nicht ermittelter Ursache Feuer aus. Durch rechtzeitige Hilfe bei vollständiger Windstille blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Vermischtes.

— Eine rührende Scene spielte in den letzten Tagen auf dem Hamburger Bahnhof in Berlin. Der Bauer Heinrich Paul aus der Udermark hatte vor mehreren Jahren den Entschluß gefaßt, mit seiner aus seiner Frau, zwei kleineren Kindern und einem erwachsenen Sohn bestehenden Familie nach Amerika auszuwandern. Der älteste Sohn, welcher bereits zum Militär angelehrt war, weigerte sich entschieden, sein Vaterland zu verlassen. Es kam zwischen Vater und Sohn zu heftigen Szenen, die schließlich mit einem vollständigen Bruch endeten. Die Eltern und Geschwister wanderten nach Amerika aus, der Sohn blieb in Deutschland. Er wurde bald darauf zum Militär eingezogen, genügte bei einem Garde-Regiment seiner Pflicht und hörte, nachdem sein Vater seine kleine Wirtshaus verkauft hatte und ausgewandert war, nichts mehr von der Familie, was um so erklärlicher war, da der alte Mann und auch dessen Frau nicht schreiben konnten. So gingen Jahre dahin. Der junge Mann wurde im Jahre 1871, nachdem er den Feldzug in Frankreich mitgemacht hatte, vom Militär entlassen und fand in einem großen Berliner Manufakturwaaren-Geschäft eine Stellung als Hausdiener, die es ihm erlaubte, zu heirathen und seine Frau anständig zu ernähren. Vor einigen Tagen hatte er, wie dies häufig der Fall war, auf dem Hamburger Bahnhof zu thun. Bei Antritt des Personenzuges aus Hamburg erblickte er plötzlich einen alten bettelhaft gekleideten Mann mit weißen Haaren, der ihm bekannt vorkam. Plötzlich sprang er auf den Alten zu, umfalte ihn und rief: „Mein Vater!“ Auch der alte Mann erkannte seinen Sohn und ließ sich von ihm in den Wartesaal geleiten. „Und wo ist die Mutter?“ fragte der Sohn den Alten. „Todt“, erwiderte derselbe. „Und die jüngeren Geschwister?“ — „Sie sind bei der Mutter“, erwiderte mit thränenden Augen der alte Mann. „Sie sind sämtlich dem gelben Fieber erlegen“, fuhr er fort. „Dies geschah vor drei Monaten, da hielt ich es nicht länger aus dort drüben in dem fremden Lande. Nur den einen Wunsch hatte ich, nach Europa zurückkehren zu können, um hier mein Grab zu finden. Ich habe Alles verkauft, um das Reisegeld zu beschaffen, jetzt lehre ich heim, ein alter Bettler.“ Bei der schlichten Erzählung des alten Mannes füllten sich die Augen des Sohnes mit Thränen, dann aber erhob er sich und sagte: „Du sollst eine Heimat finden, Du bleibst bei mir.“ Und so ist es auch geschehen.

— (Ulramontane Humanität.) Zur Kennzeichnung der Sorte „frommer katholischer Christen“, denen nach der Wahl die „Germania“ volles Lob spendete, mag eine Bemerkung dienen, welche das „Bayr. Vaterl.“ über das Unglück gemacht hat, von dem mehrere unserer Landsleute in der Schweiz betroffen wurden. Jenes Blatt schreibt nämlich: „Drei junge Juden aus Berlin, Mediziner, sind beim Bergsteigen in den Alpen verunglückt; 2 sind todt, einer schwer verwundet. Es giebt aber immer noch genug Juden.“ Man mag über die jetzt vielfach ventilirte Judenfrage denken, wie man will, über ein solches Unglück derartige Redensarten zu führen, ist — christlich deutsch ausgebrütet — bodenlos gemein.

— Des Sultans Saas und Braus.) Der Sultan und sein Hof haben bis jetzt noch nie Geldmangel gelitten. Die türkischen Staatskassen standen ihnen stets offen und wenn in denen zeitweilig auch große Ebbe war, so war doch stets so viel darin, um die Bedürfnisse des Sultans befriedigen zu können. Jetzt aber muß auch diese Quelle versiegt sein, denn man schreibt aus Konstantinopel vom 14. d.: „Die jede alte Regenten-Dynastie, hat auch die Dynastie Osman ihre Schatzkammer, in der die Kleinodien des Reiches, dann die Edelsteine und Kostbarkeiten des Regentenhauses

aufbewahrt werden. Der Dynastie Osman war es besonders gestattet, zahlreiche und kostbare Schätze aufzuhäufen, da sie während ihres nun beinahe sechshundertjährigen Bestandes in drei Theilen der alten Welt viele Länder unterworfen und die Schätze von deren Fürsten sich angeeignet hat. Neben dem hat sie auch von den ihr tributbaren und sonstigen um ihre Gunst bühelnden Fürsten kostbare und höchst seltene Geschenke erhalten, die dann insgesammt im alten Serail untergebracht wurden. Bis jetzt hat es noch kein Fürst aus dieser Dynastie gewagt, etwas von diesen Schätzen zu veräußern, da dieselben den Khalifen als eine Erinnerung an vergangene ruhmreiche Zeiten aufbewahrt bleiben müssen. Sultan Abdul Hamid blieb es vorbehalten, mit dieser Familien-Tradition zu brechen und sich über dieselbe gänzlich hinwegzusetzen. Wie nämlich erzählt wird, hat der Sultan vor einigen Tagen mehrere Edelsteine aus dem Familienschatze nehmen lassen, um sie in der Stille veräußern zu lassen und den Erlös dafür für den Unterhalt seines Hauses zu verwenden. Zugleich heißt es, in den nächsten Tagen würden wieder einige dieser Kostbarkeiten unter den Hammer gebracht werden, da jetzt ein furchtbarer Geldmangel im kaiserl. Palaste herrscht.“

Die Alpenklubisten.

Original-Novelle von R. D.

(3)

(Fortsetzung.)

Herr Meier war der Gasthofbesitzer, welcher den Wortwechsel vernommen hatte und herbeigeeilt war.

„Gewiß, Mord!“ behauptete er, bestrebt, die Differenz zu schlichten. Herr Doktor Reinhold ist einer der bekanntesten schweizerischen Alpenforscher. Er hat die Section des schweizerischen Alpenflufs in R. gezeichnet und zum Jahrbuch dieses Vereins, das Sie hier auf dem Büchertische aufgelegt sehen, mehrere geschätzte Aufsätze über Bergbesteigungen und dabei vorgenommene wissenschaftliche Untersuchungen beigetragen. Erst heute Nachmittag kam er mit einem Manne dieser Gegend, der ihm als Führer diente und Ihnen Alles bezeugen kann, von der sehr beschwerlichen Erseignung des Mittelhorns zurück.“

„Mittel — horn!“ stammelte der Engländer zum großen Ergötzen seiner Landsleute gegenüber, „das je noch — unberührt!“

„Seit heute Morgen nicht mehr!“ erwiderte Reinhold trocken. „Auf seinem Gipfel weht die eigenössliche Fahne. Sie können dieselbe durch Ihr Fernrohr bemerken, wenn es wieder Tag ist.“

Die Selbstüberhebung hatte bei dem Lord rasch der brennenden Sehnsucht Platz gemacht. Sein Geißberg, dessen Gefahren er fabelhaft übertrieben, war ein Zwerg gegen das Mittelhorn. Was blieb ihm übrig? Er mußte seine Beleidigung zurücknehmen, wenn er sich nicht vor der ganzen Gesellschaft als arroganter Grobsprecher lächerlich machen wollte. Mit Mühe bezwang er sich zu sagen:

„I beg your pardon, Sir.“ — „Ich haben nicht gewußt, daß Sie groß Bergsteiger. Alle Achtung vor Sie!“

„An mir liegt mir wenig“, lächelte Reinhold. „Die Hauptsache ist, daß Sie anerkennen, die Schweizer seien ebenso sehr kundige Erforscher wissenschaftlicher Gegenstände im Gebiete der Alpen, als kühne Bergsteiger. Den Beweis ersehen Sie hier aus diesen Jahrbüchern.“

Er war an den Büchertisch getreten und hatte einige Bände ergriffen, die er dem Lord vorhielt.

Dieser, in der Angst, die Bände lesen zu müssen, und der deutschen Sprache ohnehin wenig mächtig, sagte rasch:

„Ja, ja, Schweizer muß sein sehr fleißig“ und gelernt“ Nation!“ Man verbiß das Lachen über den englischen Sprachschmizler von „gelernt“, statt „gelehrt.“

Gutmütig ergriff nun Reinhold des Lords Hand und schüttelte sie herb. „Also machen wir Frieden!“ sagte er dazu und wollte sich wieder an seinen Platz begeben.

„Halt, meine Herren!“ nahm nun Minna erröthend das Wort. „Damit ist die Sache nicht abgemacht. Es handelt sich um einen Wettstreit der beiden Nationen, und dieser muß ausgefochten werden. Ich schlage Ihnen vor, einen schwierigen Gipfel zugleich von verschiedenen Seiten zu besteigen und zu sehen, welche von beiden Nationen die gewandtere im Bergsteigen ist.“

„Quite well!“ rief der Engländer freudig. „Nulady haben mir genommen Wort aus Mund. Ich wollen sehen, wer zuerst wird sein auf Gipfel. Nulady bestimmen das Gipfel!“

„Nun“, sagte Minna, erst etwas verlegen das schöne Köpfchen auf die schmale weiße Hand stützend, — „was soll ich sagen?“ Dann, fröhlich auslächelnd, rief sie: „Das Donnerhorn soll es sein, das Donnerhorn!“ — Es ist die höchste Spitze, welche man von unserm „Gubel“ aus erblickt. Ich werde dann durch das Fernrohr forschen, ob das weiße Kreuz im rothen oder das rothe Andreaskreuz im blauen Felde zuerst erscheint.“

„Und das Preis für der Sieger?“ fragte mit gewinnendem Lächeln der Lord.

Minna wurde über und über purpurroth. „Ach!“ sagte sie abwehrend, „wer wird nach dem Preise fragen? Das wird sich von selbst geben!“ Dann verank sie in stilles Nachdenken und schenkte alles um sie her Vorgebende nicht zu bemerken.

Der Lord begann das Versäumte nachzuholen, indem er seine Kinnbacken wieder in Bewegung setzte. Reinhold aber, ohne bei der ganzen Scene Minna angeblickt zu haben, ging ruhigen Schrittes nach seinem Plaze am untern Ende der Tafel zurück. Das Letztere war nun auf einmal nicht mehr so verachtet, wie früher. Der schweizerische Bergsteiger wurde von allen Seiten lorgnettirt, und selbst die Berliner Generalstöchter warfen ihm theilnehmende Blicke zu, während die rothhaarige Engländerin wiederholt seufzte. Unter lebhaftem Gespräch ging der Abend hin. Reinhold aber sprach kein Wort mehr.

2. Rückblick.

Reinhold hatte sich auf sein Zimmer zurückgezogen. Erregt durch das Vorgefallene, schritt er erst lange heftig hin und her, ein Glas kalten Wassers nach dem andern hinunterstürzend. Dann warf er sich müde auf das Sopha, stützte den Kopf in die Hand und ließ nun vor seinem Geiste Bilder vergangener Zeit aufsteigen und vorbeischieben.

Er war vor etwas über dreißig Jahren in der benachbarten Kantons-hauptstadt N. als eines unter vielen Kindern eines Schullehrers geboren. Daß der Vater unbemittelt war, brauchte bei einem Schullehrer nicht be-sonders vermerkt zu werden. Er war aber ein unterrichteter und aufge-klärter Mann oder vielmehr ein solches Männchen; denn einer Herkules-statur erfreute er sich nicht. Auch der Sohn, (er war der einzige neben einer Armee von Schwestern) wählte sich keiner Riesengröße; aber durch frühzeitiges Springen, Laufen, Ringen und Turnen kräftigte er seinen Körper und bildete zugleich durch Bücher seinen Geist. Da die Mittel seines Vaters nicht erlaubten, ihn auf eine fremde Hochschule zu senden, so konnte er auch keinen sogenannten Broterwerb erlernen, zu deren keinem er auch Lust hatte, sondern widmete sich eben nur im Allgemeinen, ohne bestimmten Plan, den Wissenschaften. Nachdem endlich sein gebrechlicher Vater den Anstrengungen seines Berufes erlegen und die von ihrer Hände Arbeit lebenden Schwestern den Bruder nicht erhalten konnten, war es dem „unpraktischen Menschen“ wie ihn die Geldseelen und Pfefferfäcke seines Ortes nannten, erst eingefallen, daß er sich eigentlich etwas ver-dienen müsse. Er erhielt mit Mühe einen kleinen Schreiberposten in einem der Regierungsbureau's und zu Hause wußte fast Niemand etwas von ihm, während auswärts sein Name durch poetische und prosaische Beiträge in Zeitschriften und durch solche im Jahrbuche des Alpenclubs nicht unbekannt blieb.

Jährlich erbat er sich einen kleinen Urlaub von etwa acht Tagen zu einem Ausfluge, auf dem er bald das Land und die Leute der Ebene, bald die Alpen und Gletscher der Hochgebirge kennen zu lernen bestrebt war. Auf einem Ausfluge ersterer Art hatte er vor zwei Jahren, bei Ausbruch eines Gewitters in einem einsamen Thale, in einem Bauernhause Schutz gesucht, welche weit umher die einzige menschliche Wohnung war. Dort traf er in der altersbraunen, aber reinlichen und ordentlichen Wohnstube eine alte und eine junge Dame, welche bei der Bäurin, die ihnen, den Be-wohnern eines Landhauses in der Umgegend, die Milch lieferte, auf Besuch waren. Er hatte sich mit ihnen in ein Gespräch eingelassen, in welchem ihn der Geist der alten, sowie die Schönheit und der natürliche Verstand der jungen Dame in ungewöhnlicher Weise fesselten.

Das Gewitter hielt lange Zeit an, ohne daß sich diese zufällig Zu-sammengetroffenen darüber beklagten. Man sprach von Theater und Poesie, von Shakespeare, Schiller und Goethe, von Glauben und Aber-glauben, von Astronomie, Geographie und Geschichte, kurz von allem Möglichen, und ein Gegenstand leitete immer wieder auf einen anderen. Endlich brach der Abend herein, ohne daß man sich dessen versehen hatte. Das Gewitter ließ nach; allein die Bäurin hatte den Kaffee aufgetragen und dazu ganze Ladungen von Brot, Butter, Honig, Käse, Schinken und Eiern. Man mußte zusprechen, wollte man nicht als hochmüthig und ab-stoßend erscheinen, und zwar tüchtig zusprechen, bis man beinahe nicht mehr konnte. So wurde es Nacht und man mußte an's Aufbrechen denken. Gefährt war keines zur Verfügung, aber der Himmel war heiter geworden und die Sterne leuchteten lieblich. So bot sich Reinhold an, die Damen nach Hause zu begleiten, und die Stunde, welche der Heimweg in Anspruch nahm, verfloß auf die angenehmste Weise.

Nachdem sich Reinhold am Thore der Wohnung der beiden Damen von den Letzteren verabschiedet und ihren innigsten Dank empfangen, ge-mischt mit dem Bedauern, ihn der Schicksalskraft wegen nicht bei sich be-herbergen zu können, verbrachte er die Nacht im naheliegenden Wirths-hause. Am Morgen besuchte er seine neuen Bekannten und erkundigte sich angelegentlich, wie sie geruht. Nicht ohne das Versprechen, sie wieder zu besuchen, erhalten zu haben, entließen sie ihn auf die Weiterreise.

Die junge Dame war Minna; einer angesehenen Familie entsprossen, hatte sie als Kind schon beide Eltern verloren und war von einer unver-heirateten Verwandten derselben zu sich genommen worden. Die „Tante“, wie das alternde Fräulein von der Pflanzendochter genannt wurde, widmete ihrer Erziehung alle Sorgfalt, konnte aber, weil ein Vater fehlte, und ihr Charakter bloß in Güte bestand, nicht verhindern, daß die Junge eigentlich im Hause regierte und die Alte gehorchte. So war Minna am Ende gewohnt, stets ihren Willen triumphiren zu sehen. Obschon mit den herrlichsten Anlagen des Geistes und Gemüthes ausgestattet, kannte sie doch kein höheres Geseß, als ihr Wohlgefallen, und ihre kleinen Launen und Grillen mußten durchgeseht sein, — da half Alles nichts. Was ihr gefiel, mußte sie sofort haben, und was ihrem Willen Opposition zu-machen wagte, konnte ihrer Ungnade auf lange Zeit gewiß sein. Die Be-kannten und Verwandten schüttelten bedenklich die Köpfe dazu und raunten einander zu: „Der ihr Mann kommt auch einmal unter den Pantoffel!“

Ein Jahr war nach der ersten Begegnung Reinhold's und Minna's verfloßen. In der reizenden Umgebung eines beträchtlichen Aedens, ungefähr in der Mitte zwischen den Wohnorten beider, wurde im Juli ein Cantonal-Schützenfest gefeiert. Der grüne Platz war rings mit wehenden Flaggen aller Farben und mit blumenreichen Gützchen umkränzt. Der herrlichste Sonnenschein lachte. In den Schießständen knatterten die Schützen. In der Speisehütte ertönte rauschende Musik, abwechselnd mit dem Jauchzen der glücklichen Schützen und ihrer Kameraden, die sich da glücklich thaten, mit dem Klängen der Gläser, mit dem Singen patriotischer Lieder, den Jodeln anwesender Buben und Mädchen vom Gebirge, und dazwischen summt das lebhafteste Gespräch der Bechenden und wogte in den engen Gängen zwischen den Tischen und Bänken und außer auf dem freien Platze bunte Volk aller Stände und Altersstufen durcheinander. Hier und da bestieg auch ein feuriger Redner die Bühne; aber unter dem ge-waltigen Lärm hörte man nichts, als einzelne besonders stark betonte Worte, wie Freiheit, Vaterland, Schützenbrüder, Eidgenossen u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Auch eine Qual. Unzählige Menschen werden in Folge unserer mö-bernen Schuh- und Stiefelformen mit unsäglichen Hühneraugenschmerzen geplagt, ohne daß es den selben möglich gewesen wäre, trotz des Operirens und der vielerlei Mitteln diese Qualgeister los zu werden. So unbedeutend der Gegenstand an und für sich erscheinen mag, so glauben wir doch allen den-jenigen, welchen die Hühneraugen schon mehr eine Lebensplage geworden sind, einen kleinen Liebesdienst zu erweisen, wenn wir ihnen ein effectiv sicheres Beseitigungsmittel empfehlen. Es ist das Hühneraugenpflaster d. s. Hospothet-ers Vorberger in Rissingen, welches für wenige Pfennige in jeder Apotheke zu erhalten ist und die Schmerzen und das Hühnerauge in aller Kürze ent-fernt. Das Pflaster ist fertig gestrichen, reinlich und ein Röllchen vollkommen hinreichend.

Inserate.

**Georg Langer,
Anna Langer,**

geb. Artelt,
Neu vermählt. 8781
Landeshut i. Schl., im Aug. 1878.

Neu vermählt:

**Julius Hirschstein,
Rosalie Hirschstein,**
8804 geb. Moritz.
Girschberg, den 27. August 1878.

8809 Seit früh 9 Uhr entschlief nach zweiwöchentlichem Kranken-lager unser theurer Vater, der frühere Buchhändler

Ernst Nesener

im Alter von 84 Jahren. Tief-betrübt bitten um stille Theilnahme

**Anna Nesener,
Dorothea Nesener.**

Girschberg, d. 29. August 1878.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, statt.

6688 Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach langen, schweren Leiden am 28. d. Mts. mein innigst geliebter Gatte und Vater, der Schneidermeister 6688

Ernst Schoder

zu Grunau, im Alter von 36 J.

Um stillen Beileid bittet

die tieftrauernde Wittwe

Marie Schoder, geb. Ende.

Beerdigung findet Sonntag, den

1. Septbr., Nachm. 1 Uhr, statt.

Auction.

Sonnabend, den 31. August c.,
Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem
Wilhelm Seidel'schen Grundstüd zu
Wiesau 8748

1 Pferd, 2 Kühe, 1 Ochse, 1 Kalbe,
2 Rälber, 2 Ziegen, 15 Fld. Federn,
1 Bräudenwaage, 1 Pflug, 1 Wirth-
schaftswagen, 1 Sopha und 1 Glas-
schrank

meißbietend verkauft werden.

Vollenhain, den 27. August 1878.

**Hauptfleisch,
Gerichts-Actuar.**

Vermischte Anzeigen.

6636 Zur Vermittelung von Grund-
stücksäufen und Tausch empfiehlt sich
A. Schaffhirt in Girschdorf.

In der Musikschule

der Unterzeichneten finden noch An-
fänger, sowie bereits vorgerückte Schüler
Aufnahme. 8803

**Christine Appelt,
Priesterstraße Nr. 3.**

Kalender

des

„Boten a. d. Riesengeb.“
für 1879

a 50 Pf.

sind vorrätig in allen Buchhandlungen,
der Expedition und den Commanditen
des „Boten aus dem Riesengebirge“ in
Warmbrunn, Greiffenberg, Schmiede-
berg, Friedeberg, Goldberg, Schönan,
Schweidnitz, Landeshut, Bolkenhain
und Striegau.

8808 Hiermit fordere ich diejenigen
Kunden, welche von mir oder meiner
verstorbenen Frau Waare entnommen
und mit der Zahlung im Rückstande
sind, auf, innerhalb 14 Tagen dieselbe
zu berichtigen, widrigenfalls ich gericht-
lich einschreiten muß.

**Alexander Rinkel,
Handelsmann in Warmbrunn.**

Ungarische

Weintrauben

empfehlte 8807
Paul Lorenz.

6639 Gute Frühkartoffeln u. Pünger
sind zu verkaufen Rosenau 2, 1 Treppe.

Gratis und franco versendet

**Wandram's Verlag zu
Büdingen** an alle Leidende die
höchst beachtenswerthe Abhand-
lung über die seit 1830 bekannte
und bewährte **Prof. Wan-
drum'sche** Heilmethode.

Rein Kranter wird die
Hoffnung auf Genesung aufgeben,
nachdem er sich mit dem Inhalte
dieses Büchleins vertraut ge-
macht hat. 8775

Messing u. Neusilberblech und Draht

in allen Stärken empfiehlt zu den
billigsten Preisen
Görlitz. 8724

Paul Sadebeck,
Eisenwaarenhandlung und Lager des
neuen Berliner Messingwerkes.

Breiselbeeren

(beste Waare) kauft u. zahlt die höchst
möglichen Preise 8760
W. Bartsch in Warmbrunn.

6633 Ein leichter Fensterwagen
billig zu verkaufen Berndtengasse 36.

Für Raucher.

8790 Von meinem großen Cigarren-Lager empfehle als wirklich sehr reell, mild und schön im Geschmack, schneeweißer Brand u. vorzüglich in Qualität,

Arabella,

Sumatra-Deke, 10 Stk. 50 Pf.,

100 Stk. 4 Mk. 50 Pf.,

Upmann, groß. Format,

10 Stk. 50 Pf., 100 Stk. 4 Mk. 50 Pf.

Carl Oscar Galle,

Cigarrenhandlung.

Schwerhörigen empfiehlt die Apotheke in Neu-Gersdorf, Sachsen: **Ohrenöl, Balsam u. Walle.** Nach langjähriger Erfahrung haben sich diese auf wissenschaftl. Basis ruhenden Mittel besonders bei rheumat.-nervösen Nabeln trefflich bewährt. Zu beziehen mit vielen Dankschreiben Geheimer u. ärztl. Gutachten i. Hirschberg durch **M. Guder.**

Himbeeren

werden noch gekauft bei 8812

W. C. Sturm.

8780 Reife **Reine-Claudes** und **Bergamotten.** Promenade 33.

Erdschwefel, getrock. Wachholderbeeren lauft 8757

Eduard Bettauer.

Kirmes-Einladungen

in Brief- und Kartenformat liefert billigt die Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft „Vote aus dem Riesengebirge“, Hirschberg i. Schl.

1 Röhren-Dampfkessel

von **A. Büttner & Co.** in Herdingen a. Rhein, noch gar nicht ausgepackt, ist zu verkaufen. 8787

A. Scholtz, lichte Burgstr. 1.

8796 40 **Kasten Schindeln** stehen zum Verkauf bei Wittfrau

Bettermann in Schmiedeburg.

8801 Ansechter zu Preis- und Siegelmarken empfiehlt **Carl Klein,** Langstraße Nr. 4.

Für Holzdrehler!

8795 Eine gute **Drehbank** ist umzugs- halber billig zu verkaufen beim Drehler **Friedr. Harnecker** in Steinseifen b. Arnsdorf.

Nebhühner

versendet gegen Nachnahme zu soliden Preisen, von täglichem Abzuge. **Robert Jaekel** in Liegnitz, 8800 neue Goldbergerstr. 3. Brunnen.

Hof-Apotheker Vorberger's **Sühneraugen-Pflaster** fertig gestrich, beseit. sicher **Schmerz u. Sühnerauge,** per Etui 50 Pf. in Hirschberg in d. Adler- u. Hirsch- Apoth. u. i. d. Apoth. i. Warmbrunn.

8725 **Zur Jagd** empfehle **Patronen,** sowie **Papp- u. Kitzproben** zu den billigsten Preisen. Versandt per Post gegen Nachnahme. **Paul Sadebeck,** Eisenwaarenhandlung in Görlitz.

8805 Diejenigen Freunde der Jugend, welche uns noch Gaben zum **Sedafest** zugebracht haben, werden um dieselben bis spätestens **Sonnabend** ersucht.

Töpler. Kuh. Walter. Pücher.

Zur Feier des Sedafestes

lade ich die Freunde meines Institutes hiermit er- gebenst ein. 8778

Beginn 11 Uhr Vormittags.

K. Pirscher. Lahn.

8785 Neues amerikanisches Schmalz offerirt **G. Noerdlinger.**

8810

Neu! Neu! Neu!

Echtes Gummi-Zischzeug,

höchst praktisch u. billig!

besonders für **Hôtels u. Restaurants** empfehlens- werth, offerirt

Carl Henning.

Geräucherte u. marinirte Feringe empfiehlt **G. Noerdlinger.**

Loose à 1 Mark.

Große Schlesische Gartenbau-, Forst- und Landwirthschaftliche Ausstellung in Breslau vom 13. bis 22. September cr. im Schichwerder.

Eröffnung: Freitag, den 13. Sept., Vorm. 11 Uhr.

Eintrittspreise den ersten Tag 1,50 Mk., wobei der Katalog gratis, alle folgenden Tage nur 50 Pf. Katalog 30 Pf.

5 Coupon-Billets vom zweiten Tage ab 1,50 Mk.

bei täglichem Concert.

Loose zu haben in der Buchhandlung von **A. Fiedler, Breslau, Schweidnitzerstraße 53,** und den Commanditen. 8777

Ästhetische Gymnastik, system. Tanzunterricht zur körperlichen Ausbildung.

Den werthen Herrschaften, welche sich an dem Course theilnehmen, hiermit die ergebenste Benachrichtigung, daß **Mittwoch, den 4. September,** der Unterricht beginnt. Weitere Anmeldungen nimmt Herr Lehnbedienter **Krause** bis zu meiner persönlichen Ankunft entgegen. 8788

Alfred Lewin, Balletmeister,

Mitglied der deutschen Akademie der Tanzkunst.

Bestes wasserhelles Petroleum in Fässern und einzeln empfiehlt billigt **G. Noerdlinger.** 8786

Geschäfts-Verkehr.

4500 Thaler

werden zur 1. Hypothek bei pünktlicher Zinszahlung gesucht durch 6891

A. Reimann, Wötkerstr.

6878 4-5000 Thlr. werden Anfang October auf einen neu erbauten

Gasthof 1. Klasse

in frequenter Lage, sehr nahe an Hirsch- berg, zur 1. Hypothek zu leihen gesucht. Nähere Auskunft unter Chiffre **A. B.** durch die Expedition des „Boten“.

8780 Auf ein Grundstück werden 1300 Thlr. per Mitte October c. gegen hypothekarische Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter **T. H. 607** postlag. Striegau i. Schl.

8747 Mein Haus Nr. 50 in **Hermes- dorf u. A.** bin ich Willens sofort zu verkaufen oder zu verpachten. **B. Carstadt.**

Günstiger Mühlen-Kauf.

6890 Eine rentenfreie, neu erbaute **3gängige Mühle** (täglich 24-30 Scheffel), Areal 50 Morgen, mit Schant und Bäckerei, ist für 13,000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verp. Hypothek ganz fest. Nähere Auskunft ertheilt 6890

C. G. Gardt in Waldau D.-L.

Eine Wassermühlen- Besizung

mit 104 Morgen Land, massi- ven Gebäuden, vorhandenem Inventar, guter eingebrach- ter Ernte, festem Hypotheken- stand, ca. 30 Minuten von Kreisstadt und Bahnhof, ist **billig** zu verkaufen oder zu verpachten durch 6884

Paul Diskowsky, Wohlau.

6879 Ein in gutem Bauzustande be- findliches Haus mit kleinem Laden, 5 Stuben, Kammern, Holzställen und Garten ist zu verkaufen. Näheres wird mitgetheilt

Hellergasse Nr. 8 im Laden.

8742 Der Besitzer eines der solidesten, hochgelegentesten Häuser in feinsten Lage **Breslaus** sucht francheitshalber

eine kleine Villa

oder ähnliche ländliche Besizung in schöner Umgebung. Directe Verkaufs- Offerten erbittet

J. O. Neumann in Breslau.

Ein Rittergut in Schlesien,

15 Min. von Bahn u. belebtem Bade- ort, 40 Min. mit Bahn von Haupt- stadt entfernt, Areal 375 Mrg. incl. 30 Mrg. Kunstreiselwiese u. 20 Mrg. Busch, Boden Kaps u. fleischig, Gebäude gut, hübsch. Wohnh. m. Saal u. 7 Zimmern, im Garten gelegen; Ziegelei; erhebliche Nebeneinnahmen; Auss. 20 Mrg. Kaps, 80 Roggen, soll sof. Familienverhältnisse halber mit Ernte verkauft werden. Preis 45,000 Thlr. Hypotheken fest. Anzahl. 12-15,000 Thlr. od. eine schuldenfreie Villa und 5000 Thlr. baar. Näheres **P. G.** postlagernd **Obernigt i. Schl.**

Das Haus Nr. 27

zu **Ober-Langenu,** welches sich be- sonders für einen Tischler, dem beson- dere Kundschaft übergeben wird, eignet, ist zu verkaufen. Auch ist daselbst ein **Es-Cornet** zu verkaufen. 6651

Gaus-Verkauf.

6681 Das Haus Nr. 65 zu **Käfers- waldau** bei **Petersdorf,** in bestem Bau- zustande, in der Mitte des Dorfes, mit auch ohne 2 Morgen Acker, ist veränderungs halber zu verkaufen durch den Besitzer

H. Ulbrich.

8813 Ein Haus für zwei Familien innerhalb der Stadt in zum Theil mit groß. Bäumen bestanden. Garten gelegen, ringsum von Gärten umgeb., auf trockenem Grunde vor ca. 10 Jahr. erb. Brunnen mit bestem Trinkwasser, ist außergewöhnlich billig und unter billigen Zahlungs- Bedingungen bald zu verkaufen. Verkäufer ist in der Exped. d. „Boten“ zu erfragen.

Verkauf.

6686 Eine Häuserstelle im besten Bauzustande, mit 3 Stuben, gewölbter Stallung, Scheuer und Gewölbe, sowie 2 Morgen Gartenland, ist sof. zu ver- kaufen, auch können 10 Morgen guter Pachtader mit übernommen werden. Käufer wollen sich an **Schiedsmann Lausmann** in Steinseifen wenden.

8783 Ein in der Vorstadt der Stadt **Striegau** belegenes, massiv erbautes

Hausgrundstück,

in welchem seit Jahren ein Handels- geschäft betrieben wird und wozu ein großer Garten gehört, ist für 12,500 Mark bei mäßiger Anzahlung zu ver- kaufen.

Der Hypothekenstand ist fest und sind die Gebäulichkeiten mit 12,388 Mk. gegen Feuergefahr versichert.

Näheres durch

J. Meisel in Striegau.

Guts-Verkauf.

Ein Dominial-Vorwerk in Niederschlesien von 600 Mrg. Areal incl. 340 Mrg. pflüg. Kaps u. Weizen- boden, 96 Mrg. Wiese, 140 Mrg. Forst, Rest Wege, Hof, Weide, Grundsteuer- Reinertrag 825 Thlr.; Gebäude größtent- theils massiv, leb. u. todes Inventar complet, brillante Ernte, ist für 60,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung so- fort zu verkaufen. Das Gut eignet sich auch vorzüglich zur Dismembration und ist ein bedeutender Gewinn vor- ausichtlich. Nähere Auskunft ertheilt 8777

F. Döring in Lauban.

Vermiethungen.

8759 **Promenade 33** sind pr. 1. Octbr. zwei freundl. Zimmer zu verm.

6682 Eine **Stube** mit Alcove baldigt zu vermieten bei **M. Hild,** Gellertstr.

8814 Von Weihnachten ab, auch früher, sind 2 Wohnungen von 5 bis 6 Zimmern und reichl. Zubehör, Garten u. zu vermieten durch Maurermeister **B. Ike.**

8559 Markt 49 ist eine große Stube mit Kofee vom 1. October ab zu vermieten.

6680 Eine Oberstube nebst Zubehör ist zu vermieten **Bapfengasse Nr. 10.**

1 gut möbliertes Zimmer wird per 1. September zu mieten gesucht. Offerten sind mit **P. S. i. d. Exp. d. „Bot.“** niederzul. 6685

8792 Eine kleine Stube für einen einzelnen Herrn oder Dame pr. 1. Oct. zu vermieten **Bahnhofstraße 22.**

8799 2 freundliche Wohnungen zum Preise von 65 u. 35 Thlen. sind in meinem Hause, Mühlgartenstraße Nr. 27, per Michaeli zu vermieten. Kaufmann **Reimann.**

Arbeitsmarkt.

Einen Tischler-Gesellen sucht **Scheerer, Tischlerstr.** 8794 in Falkenhain.

8773 Ein zuverlässiger, unverheir. Feiger und Maschinenführer wird zum sofortigen Antritt für eine kleine Fabrikanlage gesucht. Näheres in der Expedition des „Boten“ sub **K.**

8764 Ein tüchtiger **Schmied** findet bald dauernde Stellung in der Maschinenfabrik des **G. Kranz** in Eppler.

6687 1 Stellmachergefelle sucht **Raschke** zu Ober-Langenau.

Weber u. Weberinnen verlangen bei dauernder und lohnender Beschäftigung **Weigert & Comp.,** 8791 Schmiedeberg.

Ich suche Arbeiter. **E. Krügel** 8712 in Gebhardsdorf in Schl.

8779 Für meine Colonialwaaren, vereint mit Delicatez- und Süßfrucht-Handlung, suche ich einen Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling.** **L. W. en berg** in Schlesien, den 28. August 1878. **F. Wittig.**

8789 Eine junge gebildete Dame sucht Stellung in einem Bahnhofs-Restaurant für's Buffet. Näheres brieflich unter **C. C. 1000** postl. **Girischberg.**

8774 Eine saubere Kinderfrau und ein brauchbares Dienstmädchen sucht zum 1. October Frau Pastor **Dehmel** in Ober-Wiesa bei Greiffenberg.

8798 Ein Mädchen, welches kochen u. waschen kann, sucht zum 2. October **Fr. Pastor Schenk.**

Vergnügungs-Kalender

Circus Blumenfeld.

Heute Freitag zum 4. Male **Aschenbrödel,**

oder: **Der gläserne Pantoffel.** **Baubermärchen**, von 50 Kindern mimisch dargestellt, **3 der elegantesten Miniatur-Ganipagen** mit Pracht-Fantasie-Geschirren.

In der II. Abtheilung erscheinen sämtliche Größen und Monarchen Europas: **der alte Fritz,** Kaiser Napoleon Bonaparte, Victor Emanuel, Thiers, Nadezhdy, Wrangel, John Bull, König von Sachsen, Kaiser von Oesterreich und von Rußland, Sultan, Schah von Persien nebst Gefolge, Bismarck, Moltke, Kaiser Wilhelm.

Morgen zum 5. Male: Aschenbrödel. **M. Blumenfeld,** 8806 Director.

6683 Sonntag, den 1. Sept., ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **J. Strauss** in Schwarzbad.

8782 Sonntag, den 1. September, ladet zur

Ernte-Kirmes und Tanzmusik ergebenst ein. Für hausback. Kuchen, **Entenbraten**, verschiedene andere Speisen, Caffee und Getränke wird bestens gesorgt sein. **H. Wiemer** in Ruhbau, Gasthof zum Kronprinz.

Schneekoppe Cunnersdorf.

Heute Nachmittag von 5 Uhr an: Karpfen-Essen u. hausbackener Kuchen.

Scholzenberg.

Sonntag, den 1. Septbr.: Tanzmusik und Vorfeier des Sedanfestes. **Abds. bengal. Beleuchtung d. Berges.** Es ladet ergebenst ein **8793 W. Adam.**

Bereins-Anzeige.

Quartett-Berein.

8811 **Freitag, den 30. h., Abends 7 1/2 Uhr,** Probe für den **Damenchor.** **Waldner.**

Börse und Handel.

Cours-Orig.-Telegramme d. „Boten a. d. Riesengeb.“

Breslau,	29. Aug.	28. Aug.
Deut. Banln.	176	175,40
Deut. Cred.-Act.	426	430
Berlin,	29. Aug.	28. Aug.
Deut. Banln.	176,40	176,10
Deut. Cred.-Act.	425	426,50
Russische Banln.	212,75	213
Wien,	29. Aug.	28. Aug.
Deut. Cred.-Act.	239,30	244,10
Napoleonssb'dr.	9,24	9,23/108

Bresl. Börse v. 28. Aug.

Deutsche Fonds.	
Pr. Staats-Anleihe	4 96 G.
do. Consolidirte	4 105,50 B.
do. Staatsanleihe	3 102,50 B.
Bresl. Stadt-Oblig.	4 —
do. do.	4 101,25 B.
Schl. Pdb.a. Lit. A.	3 86,75 B.
do. do. neue	3 1/2 —
do. do. Lit. A. I.	4 97 G.
do. do. II.	4 95,65 B.
do. do. III.	4 102,45 B.
do. do. IV.	4 96 B.
do. do. V.	4 95,60 B.
do. do. VI.	4 102,25 G.
do. Lit. C. I.	4 —
do. do. II.	4 95,50 G.
do. do. III.	4 102,35 et. B.
do. Lit. B.	4 —
do. Abred.-Pfundbr.	4 95,30 G.
do. do.	5 99,40 B.
Pos. Cred.-Pfundbr.	4 95,20 G.
Schl. Rentenbriefe	4 97,15 B. G.
Kosener do.	4 —
Pr. Sub.-Prior.	
Bresl.-Schw.-Freib.	4 92 B.
do. Lit. I.	4 95,90 B.

Oberschl. Eisenb. C.	3 1/2 —
do. 1873 Pr.	4 92,25 B.
do. D.	4 94 G.
do. E.	3 1/2 86 B.
do. F.	4 101,25 G.
do. G.	4 100,40 B.
do. H.	4 101,40 B.
do. 1869er	5 102 B.
Rechte-Ober-User	4 100,60 B.

Ausland. Vahnen.
Deut. Frz.-Staatsb. 4 —
Rumänier 4 32,50-3,50 B.
Lomb. Staatsb. (Lb.) 4 —

Ausland. Fonds.
Deut. Silber-Rente 4 56-6,15 B.
do. Papier-Rente 4 1/2 —
Pol. Liq.-Pfundbr. 4 58,50 B.

Eisenb.-St.-Act.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 67,75-8 B. G.
Oberschl. A. C. D. F. 3 1/2 128 G.
do. B. 3 1/2 —
Rechte-Ober-User 4 107 B. G.

Bank-Actien.
Bresl. Disc.-Bank 4 68,50 G.
Bresl. Wechsel-Bank 4 76,75 B.
Schl. Bl.-Ver.-Anth. 4 92,75-50 B.
Schl. Boden-Credit 4 93,25 B.

Industrie-Actien.
Laurahütte a. Cassa ex 76 B.
Krausitz Schl. Fein. 4 67,50 et. B.
Silesia, Chem. Fabr. 4 —

Berl. Börse v. 28. Aug.

Fonds- und Geld-Cours.	
Deutsche Reichsanl.	4 96,00 G.
Pr. consol. Anleihe	4 105,30 B.
Pr. Anleihe v. 1876	4 96,10 B.
do. 4 1/2 ige	4 95,90 B.
Staatsanleihe	3 1/2 92,40 B.

Ausländische Fonds.	
Deut. Silberrente	4 1/2 55,90 B. B.
do. Papierrente	4 1/2 54,10 B. B.
do. Goldrente	4 83,20 B.
do. Loose 1860	5 110,60 B. B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Berlin-Görlitz	4 14,90 B.
Bresl.-Freiburg	2 1/2 4 67,75 B.
Oberschl. ACDE	8 1/2 127,75 B.
do. B.	8 1/2 127,75 B.
Deut.-Frz.-St.-B.	6 4 447 1/2 -39-43-1
Rech.-Ob.-L.-B.	6 1/2 4 107,25 B.
Rumän. Eisenb.	2 4 33 1/2 -3 1/2 33,40

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.	
Berlin-Görlitz	4 38,75 B.
Re.-Ob.-L.-B.	8 1/2 5 113,00 B. G.
Rumänische	8 8 85,10 B. B.

Bank-Papiere.	
Deutsche R-Bank	4 1/2 156,90 B. B.
Discont.-Gesell.	5 4 138,50 B.

Industrie-Papiere.	
Br. ver. Delfab.	5 4 51,00 B.
Erdbund. Spinn.	0 4 20,00 G.
Görl. Fb.-Bd. A.	4 53,25 et. B. G.
Schl. Leinwand.	4 4 67,20 G.
Laurahütte	4 76,00 B.
Bank-Disc.	4 1/2 —
Lomb.-Zinsf.	5 1/2 —

Producten-Bericht.

Breslau, 29. Aug., 9 1/2 Uhr Vorm.
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert. Weizen in rüßig. Haltung, per 100 Kilogr. schles. weiz. 15,60—17,60—19,20 Mt., gelber 15,40—17,50—18,60 Mt., feinst. ab. Notiz bez. Roggen nur seine Qualitäten veräußert, bez. wurde per 100 Kilogr. netto 11,40—12,40—13 Mt., feinst.

über Notiz bez. Gerste gut verkauft per 100 Kilogr. 12,60—13,80 Mt., weisse 14,40—14,80 Mt. Hafer ohne Venderung, per 100 Kilogr. 10,20 bis 10,80—11,20—12,20 Mt., feinst. über Notiz bez. Mais ohne Vender., per 100 Mtgr. 11,60—12,60—13,50 Mt. Erbsen ohne Frage, per 100 Mtgr. 12,80—13,80—16 Mt. Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 19—20—21 Mt. Lupinen ohne Umjak, per 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11 Mt., blaue 8,80—9,80 10,20 Mt. Wicken ohne Vender., per 100 Kilogramm 10,40—11—11,60 Mt. Delfaaten nur bill. veräuß. Winterraps per 100 Mtgr. 25,75—22,75—19,75 Mt. Winterrüben per 100 Mtgr. 25,25—22,75—19,75 Mt. Riebsamen nominell, roth, preisfall., per 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mt., weißer ohne Zufuhr 40—44—57 bis 66—70 Mt., hochfeiner über Notiz, schwedisch höher 88—95—100 Mt. Thy mothec nominell, per 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mt. Weizen fein Venderung, per 100 Mtgr. Weizen fein 27,50—29,50 Mt., Roggen in 19,75—20,75 Mt., Haubaden 18,50—19,50 Mt., Roggen-Futtermehl 9—9,75 Mt., Weizenkleie 7,40—8 Mt. Spiritus etw. matter, gel. 30,000 Liter, per August 55 bez., per August-September 54 bez. u. Br., per Septbr.-October 51,30 Gd. Zinf: unverändert.

Girischberg, den 29. Aug. Weiser Weizen 21,00—19,80—18,50 Mt. Gelber Weizen 20,00—18,30—17,40 Mt. Roggen 14—13,40—12,80 Mt. Gerste 16—15,80—15,40 Mt. Hafer 13,60—13,40—13,20 Mt. Erbsen, per Liter 25 Pf. Butter, per 1/2 Mtgr. 1 Mt. 10 Pf. Eier, d. Mandel 70-65 Pf.